

# Konfliktforschung I

## Übung W9

16.11.2016 | Block 2: Analyseebenen | Woche 9  
„Second Image“ – Der Staat | Ladina Schröter



# Agenda

1. Rückblick auf letzte Woche
2. Rückblick auf die Vorlesung: Second Image
3. Textbesprechung Kant (1795)
4. Textbesprechung Cederman (2001)
5. Übungsfragen

# 1. Übung Ukraine-Krise

Die aktuelle Ukraine-Krise wird oft auf unterschiedliche Wahrnehmungen und Fehleinschätzungen des Westens und/oder Russlands zurückgeführt. Diskutieren Sie dies anhand der im Kurs besprochenen Ansätze.

- Fehleinschätzungen Putins?
- Fehleinschätzungen des Westens?
- Weshalb die Eskalation?



Zum Beispiel:

<http://www.foreignaffairs.com/articles/141769/john-j-mearsheimer/why-the-ukraine-crisis-is-the-west-fault>

Oder:

<http://www.faz.net/aktuell/politik/kanzlerin-merkel-im-f-a-z-gespraech-russland-wendet-sich-wieder-altem-denken-zu-12941544.html>

## 2. Rückblick auf die Vorlesung (1/2)

- 2. Analyseebene (*2nd Image*): Einfluss staatlicher Strukturen auf das Konfliktverhalten von Staaten.
- Demokratischer Frieden als berühmteste Theorie dieser Schule.
  - „Dyadische“ vs. „monadische“ Variante
  - Strukturelle vs. normative Mechanismen
  - Kant's (1795) berühmte Vorhersage, richtige und falsche Interpretation der ursprünglichen Theorie (Cederman, 2001).
- Der Demokratische Frieden und seine Kritiker:
  - Messung, Statistik, Ausnahmen, Einschränkungen, alternative Erklärungen.

## Rückblick auf die Vorlesung (2/2)

- Wir haben in der Vorlesung zwischen *strukturellen* und *normativen* Erklärungen (Mechanismen) für den Demokratischen Frieden unterschieden. Was besagen die jeweiligen Erklärungen genau?
  - Hinweis:
  - Strukturelle Erklärungen: Akteure passen ihr Verhalten den äusseren Strukturen und den daraus entstehenden Kosten und Nutzen an.
  - Normative Erklärungen: Das Verhalten von Akteuren wird von bestimmten Normen und Werhaltungen beeinflusst.

### 3. Textbesprechung Kant (1795) (1/3)

- Frage: Welche Massnahmen und politischen Voraussetzungen können den Frieden sichern?
  - Zentrale Annahme: Frieden muss gestiftet werden: « Der Friedenszustand unter Menschen, die nebeneinander leben, ist kein Naturzustand, der vielmehr ein Zustand des Krieges ist [...]» s. 10, s. 17
- Form der damals üblichen Friedensverträge übernommen
  - 6 Präliminarartikel: was nicht sein soll, damit Friede sein kann (z. Bsp. Frieden ≠ Waffenstillstand, nicht-Einmischung in innere Angelegenheit von Staaten, Verhaltensregeln im Krieg etc.)
  - 3 Definitivartikel: was sein muss, damit Friede sein kann
  - 2 Zusatzartikel
  - Philosophischer Anhang

# Textbesprechung Kant (1795) (2/3)

- Definitivartikel
  - Alle Menschen müssen zu einer rechtlichen Verfassung gehören, bestehend aus:
    1. Republikanische Verfassung (Staatsbürgerrecht)
      - Freiheit und Gleichheit vor dem Gesetz. Selbstbestimmung der Gemeinschaft.
      - Republikanisch ≠ Demokratie (→ Gewaltenteilung!)
      - Wenn Bürger selbst über die Lasten des Krieges entscheiden, werden sie „sich sehr bedenken, ein solch schlimmes Spiel anzufangen.“ (s. 13)
    2. Verband der Republiken (Völkerrecht)
      - Friedensbund (Foedus Pacificum): zur Erhaltung und Sicherung der Freiheit eines Staats für sich selbst und anderer verbündeter Staaten (s. 19), jedoch ohne Gesetze und ohne äusseren Zwang.
      - Eine mächtige Republik als Mittelpunkt einer Allianz, der sich weitere anschliessen werden um den Frieden zu sichern. Allianz breitet sich immer weiter aus.

# Textbesprechung Kant (1795) (3/3)

3. Weltbürgerrecht im Sinne der allgemeinen Gastfreundschaft
  - „das Recht eines Fremdlings, seiner Ankunft auf dem Boden eines andern wegen von diesem nicht feindselig behandelt zu werden“ (s. 21)
  - Kein Gastrecht, sondern ein Besuchsrecht
  - Grundvoraussetzung für den Internationalen Verkehr (Handel): Fördert gegenseitiges Vertrauen und Interdependenz.
  
- Zusatz: Der Weg zum Ewigen Frieden?
  - Kriege liegen in der menschlichen Natur, jedoch auch das Bestreben, Kriege zu vermeiden. Vermutet dass dies nach unbestimmter Zeit zum Endzustand des „ewigen Friedens“ führt.
  - Aber: der Ewige Friede ist „keine leere Idee, sondern eine Aufgabe, die nach und nach aufgelöst, ihrem Ziele [...] beständig näher kommt“ (s. 56)

## 4. Textbesprechung Cederman (2001)

- Ziel: Neuinterpretation und Analyse des demokratischen Friedens nach Kant (1795).
  - Bisherige Forschung: Falsche Annahme eines statischen und ahistorischen Zusammenhangs zwischen Demokratie und Frieden.
  - Cederman: Demokratischer Frieden als *Lernprozess*. Dynamische / dialektische Logik: „*states alter their behavior as a consequence of past experience.*“
- Methode:
  - Statistische Analyse: Konfliktwahrscheinlichkeiten zwischen Staaten.
- Resultate
  - Lernprozess vor allem in demokratischen Dyaden nachweisbar.
  - Aber: auch Beziehungen mit nicht-demokratischen Staaten teilweise von Lernprozess erfasst („*mixed and even authoritarian dyads*“).
  - Effekt bei älteren Demokratien stärker ausgeprägt als bei jüngeren.

## 5. Übungsaufgabe (1/2)

- Die Hypothese vom demokratischen Frieden wird häufig durch Hinweise auf historische Gegenbeispiele kritisiert. Reicht ein klares Beispiel eines Kriegs zwischen Demokratien aus, um Kants Argumentation zu widerlegen? Begründen Sie Ihre Antwort.

## Übungsaufgabe (2/2)

Welche der folgenden Aussagen zum demokratischen Frieden sind zutreffend?

- Die dyadische Hypothese besagt, dass Demokratien generell keinen Krieg führen.
- Die dyadische Hypothese besagt, dass Krieg zwischen zwei demokratischen Staaten höchst unwahrscheinlich ist.
- Aus der Hypothese des demokratischen Friedens folgt, dass Demokratisierung zwangsläufig zu Frieden führt.
- Gemäss strukturellen Erklärungen führen Demokratien weniger Kriege, weil die Bevölkerung nicht gewillt ist, die Kriegskosten zu tragen.
- Gemäss normativen Erklärungen führen gewählte Regierungen weniger Kriege, weil dies ihre Aussicht auf eine Wiederwahl schmälert.